

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Abonnementspreis: Monatlich 2,25 Mark, halbjährlich 12,00 Mark, jährlich 22,00 Mark.
Zustellung durch die Boten 2,00 Mark.
Die hiesiger Gewerkschaften (Kriegs- u. sonstiger) sind verpflichtet, den Betrieb der Zeitung, der Arbeiter od. d. Beschäftigten (Arbeiter) bei der Belegung keinen Anstand zu machen oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Abonnementspreis: Die Abonnementpreise sind über deren Namen mit 10 Pf. auf der ersten Seite mit 126 Pf. berechnung.
Abonnements werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vorabtags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung erlischt, wenn der Abonnementbetrag durch Käufe eingezogen werden und über wenn der Abonnementbetrag in Anspruch genommen.

Verlags-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 132

Sonntag, den 14. November 1920

19. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Gemeindeverwaltung.

Infolge Verlegung der Diensträume bleibt die Gemeindeverwaltung

Montag und Dienstag, den 15. und 16. d. Mts.

den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Dringende Angelegenheiten werden erledigt.

Ottendorf-Okrilla, am 11. November 1920.

Der Gemeindevorstand.

Landtagewahl.

Um ein weiteres Ausbreiten der Raul- und Klauenkrankheit nach Woblasten zu verhüten, werden die Wähler aus den nächsten Geschäften (besonders Orsttel Gundersdorf) ersucht, ihr Wahlrecht erst am Nachmittage des Wahltages — nämlich am 14. — 8 Uhr — auszuüben und in Kleiden und Schuhen zur Wahl zu kommen, in denen sie verkleidete Stallungen betreten haben.

Entsprechend erscheinen in den letzten Stunden vor dem Wahlschluß keine Wähler mehr, so daß Personen aus verdächtigen Geschäften in dieser Zeit ihr Wahlrecht ausüben können, ohne die Verschleppung der Seuche befürchten zu müssen.

Ottendorf-Okrilla, am 13. November 1920.

Der Gemeindevorstand.

Landtagewahl betr.

Zu der Sonntag, den 14. November von früh 9 bis 7 Uhr stattfindenden Wahl von Abgeordneten zum sächsischen Landtage bilden die Gemeinden Groß- und Kleinokrilla einen Wahlbezirk.

Wahllokal ist der Gasthof zum Hirsch; Wahlvorsteher Gemeindevorstand Junge; Stillsortretter Gemeindevorstand Junge.

Groß- und Kleinokrilla, den 3. November 1920.

Die Gemeindevorstände.

Neuestes vom Tage.

Wir haben in letzter Zeit mehrfach über große Schwierigkeiten über die sächsische Grenze berichtet und schärferes Vorgehen gegen das Schieberwesen gefordert. Es sind nun Maßnahmen getroffen worden, um das Schieberwesen endlich restlos zu fassen. Neben den früheren Maßnahmen ist sich die Organisation des Reichsbeauftragten für die Verwirklichung der Ein- und Ausfuhr mehr und mehr darauf zu richten, in Sachsen steht an der Spitze der örtlichen Inspektion die Inspektion Südost Dresden-A., Schnorr-Str. 9. Die praktischen Erfolge im Bereich der Inspektion ergeben sich aus der Tatsache, daß im Oktober von den Organen (insgesamt 22 Kontrolleure und weiteres Personal) mehr als eine Million Kilogramm Schieberwaren beschlagnahmt und zugunsten des Reichs für verfallen erklärt wurde, darunter 73320 ausländische Zigaretten, 355 Kilo Wein, 328 Fäß Schmalz, 5624 Militärpelze, 132 Kilo Zucker, 132 Kisten kondensierte Milch usw. Im September, den Anfang der entscheidenden Maßnahmen in der neuen Richtung, haben sich die Zahlen Wert und Gewicht verdreifacht. An Wert kann ein Durchschnitt von 10 Mark für das Kilo eingesetzt werden, was dem Reich allein durch die Tätigkeit dieser Überwachungsbehörde Werte von etwa zehn Millionen Mark zuzurechnen sind.

Wasas meldet: Nach Ermittlungen der Berliner Untersuchungskommission werden bolschewistische Agitatoren aus den Konzentrationslagern in Deutschland auf Stunden und Tage zur Teilnahme an kommunistischen Versammlungen beurlaubt. Konkret wird sich kommende Woche mit einer ersten Sitzung an die deutsche Regierung zu befehlen haben.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 13. November 1920.

Bei den kürzlich in Dresden stattgefundenen Frauenversammlungen des Mitteldeutschen Turnvereins wurde vom hiesigen Verein „Jahn“ Fr. Hommel mit 112 Punkten Siegerin von 28 Teilnehmerinnen. Bereits beim vorherigen Turnfesten trat sich Fr. Hommel ebenfalls einen ersten Platz.

Die kirchlichen Forderungen und die politischen Forderungen. Der Volkskirchliche Verband für Sachsen hatte die kirchlichen Forderungen, in elf Punkten zusammen-

gefaßt, an die sächsischen Landesverbände der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei gerichtet und sie nach ihrer Stellung dazu befragt. Darauf haben, wie der Evangelische Landesverband für Sachsen, mitteilt, die Landesverbände der Deutschen Nationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei geantwortet, daß sie sich restlos auf den Boden dieser Forderungen stellen könnten. Der Landesverband der Deutschen Demokratischen Partei stimmte ebenfalls im wesentlichen diesen Forderungen zu. Nur in der Frage des Religionsunterrichts, der Aufrechterhaltung der bestehenden sächsischen Sonderfeiertage und der Seelsorge in den Gefängnissen, Kronenhäusern und öffentlichen Anstalten bezieht sich der Landesverband eine eigene Stellungnahme vor. Die Sozialdemokratische Partei hat nicht geantwortet. Die Unabhängige sozialdemokratische Partei war nicht befragt worden, da sie kurz vorher in ihrem Programm ihre radikale Kirchenfeindschaft zum Ausdruck gebracht hatte.

Die Aufkündigung der Silbermünzen. Der Reichsfinanzminister erinnert nochmals daran, daß die deutschen Silbermünzen nur bis zum 1. Januar 1921 bei den Reichs- und Landesbanken in Zahlung genommen werden dürfen. 1/2-Mark-Stücke, 1-, 2- und 5-Mark-Stücke sowie die in Form von Denkmünzen geprägten 2-Mark-Stücke gelten bereits seit Mitte April nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel, trotzdem werden sie noch bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Januar in Zahlung genommen oder gegen Banknoten umgetauscht.

Vom 1. Januar 1921 an gelten die Monatskarten Monatskartenarten und Wochenkarten im Verkehr von den durch Schallerbachung bezeichneten Stationen nur in Verbindung mit einem Lichtbild des Inhabers. Das Lichtbild darf nicht aufgezogen sein darf, muß 67 mm hoch und 44 mm breit sein. Der Kopf muß deutliche Gesichtszüge aufweisen und eine Größe von mindestens 1 cm haben. Ueber alles Nähere erteilen die Stationsvorstände Auskunft. Die Maßnahme ist notwendig geworden, weil die Eisenbahnverwaltungen dadurch um große Beträge geschädigt werden, daß die Zeitkarten, auch soweit sie unterschrieben sind, häufig von mehreren Personen benutzt werden. Die Einrichtung wird voraussichtlich auf das ganze Reichsbahngebiet ausgedehnt werden.

Der neue Zweimarkschein. Die Notenpresse verrichtet emsig Arbeit. Jetzt erscheinen wieder neue Darlehenskassenscheine über 2 Mark im Verkehr, die nach der amtlichen Beschreibung eine Größe von 9,9 : 6,6 Zm. haben und auf Wasserzeichenpapier (Wasserschleier) gedruckt sind. Der neue Schein hat auf der Vorderseite einen bis zum Beschnitt reichenden Guillochenunterdruck in graubrauner Farbe, einen graublauen Schußdruck, einen Textdruck in rotbrauner Farbe den Kontrollstempel und die Nummer in bläulichroter Farbe, sowie einen Trockenstempel. Die Rückseite enthält eine bis zum Beschnitt reichende graubraune Guilloche, einen weinroten Schußdruck, der in der Fläche ein aus kleinen Vertiefungen „2“ zusammengesetztes Pantographenmuster zeigt. In den vier Ecken des Scheines steht die Wertziffer „2“ in offenem Zierdruck. Eine einzelne Tatsache bringt der neue Schein hoffentlich mit sich: die Einführung alter nicht mehr verkehrsfähiger Zweimarkscheine, die leider in übergrößer Zahl im Verkehr sind. Es ist die höchste Zeit, daß diese unansehnlichen, vor Schmutz starrenden, oft mehrmals zusammengeklebten Scheine, deren Entgegennahme immer Unbehagen auslöst, verschwinden. Kleingeldscheine in dieser Verfassung sind gefährliche Bazillenträger. Das sollte namentlich Kindern immer wieder nachdrücklich zu Gemüte geführt werden. Kann man doch sogar beobachten, daß diese, wenn gerade einmal die Hände nicht frei sind, die Zähne zum Halten der Scheine benutzen. Schwere Krankheiten, ja sogar dauerndes Siedtum kann solch unwürdiger Umgang mit schmutzigem Papiergeld zur Folge haben!

Dresden. Auf dem Hauptbahnhof sind am Donnerstag mittag 170 Heimkehrer aus Sibirien einetroffen. Die zurückgeführten Kriegsgefangenen wurden nach dem Lager Groß-Poritzsch bei Rittau beordert und werden in den nächsten Tagen in ihre Heimat entlassen.

Vor einigen Monaten wurden die beiden ehemaligen Schlosskommandanten Frick und Frisch unter dem Verdacht, verschiedene profane Durlinger besaßen zu haben, in Untersuchungshaft genommen. In dieser Angelegenheit sollte bereits am 18. November der aufsehen-

erregende Diebstahl der vier kostbaren, im Schloße gestohlenen Vasen abgeurteilt werden. Dieser Termin ist jedoch aufgeschoben worden und kommt später gemeinsam mit allen anderen Vorkommen im Schloß zur Verhandlung. Voraussichtlich werden die ganzen Vorgänge im Dresdner Residenzschloß noch im Dezember dieses Jahres das Landgericht beschäftigen.

Ein 72 Jahre alter, in der Rändlerstraße wohnhafter Privatrat hatte am Donnerstag nachmittag auf einem Handwagen Kartoffeln eingeholt und sich bei deren Beförderung so überanfrengt, daß er plötzlich auf der Trachenberger Straße zusammenfiel und augenblicklich verstarb.

Reifen. Festgenommen wurde am 4. November von der Kriminalpolizei der von verschiedenen Behörden gefuchte Monteur Wilhelm Köpcke wegen verübten Raubdiebstahls. Köpcke hat hier einen Einbruch verübt und ist auch als Betrüger aufgetreten. In seinem Besitz befanden sich eine größere Anzahl neuerer und älterer Geldstücke aus Silber, mehrere Herrenringe, eine goldene Uhrkette, ein Fernglas und eine Anzahl Kleidungsstücke. Die aufgeführten Sachen trahen offenbar aus Diebstählen oder Betrügereien her.

Bederwitz. Im Granitwerke der Firma Hubert Wahlen wurde der dort beschäftigte Lebrinax Max Hoffmann erhängt aufgefunden. Aus verschiedenen Umständen läßt sich schließen, daß er die Tat nur beim leichtfertigen Spiel ausgeführt hat.

Luga u. Das Verfahren einer Uebersicht im Luga u. Delonitzer Kohlenrevier kann als gescheitert betrachtet werden, da die Mehrzahl der Bergarbeiter gegen den Plan ist. Im Juidauer Revier haben sich zwei Drittel der Bergarbeiter ebenfalls gegen das Verfahren der achten Stunde erklärt.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 14. November 1920.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Montag, den 15. November.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Ring. (Kirmesfeier)

An beiden Festtagen: „Glaube, Liebe, Hoffnung“ dreistimmiger Kinderchor von Kreuzer. Außerdem am

1. Festtag: Vargo von Händel, Violinosolo, vorgetragen von Herrn Knöfel.

2. Festtag: Solo für Sopran, gesungen von Fr. Delling aus Dresden. An beiden Tagen Sammlung für kirchliche Zwecke. Spenden für die Kirche können von der Staatseinkommensteuer abgezogen werden.

Fahrradmäntel

hat billigst abzugeben, so lange Vorrat reicht, pro Stück 69 Mark.

M. Lütke, Königsbrück am Markt.



Achtung!

Empfehle zur Kirmes-Feier

gute Cigarren

von 50 Pf. bis 2 Mk.

Cigaretten

von 12 Pf. an

100 gr garantiert reinen

Rauchtabak

von 4 Mk. an

Huhns Cigarren-Spezial-Geschäft

Königsbrückerstrasse.

Umwälzungen in der Bankwelt.

Man schreibt uns aus Breslau:

Die Zusammenfassungsbewegung, die das deutsche Großgewerbe schon seit etwa einem Jahr in wenigen gewaltigen Gruppen zusammenzuballen droht, greift jetzt auch auf die deutsche Bankwelt über. Das war zu erwarten. Immerhin ist die Form, in der es geschieht, recht bemerkenswert, denn neben der seit Wochen angekündigten Ausdehnung der Deutschen Bank stehen zwei weitere Nachrichten, die die andere Seite der deutschen Finanzinstitute, nämlich die Einzelbankiers und deren Entwicklung wieder einmal mehr in den Vordergrund der Beachtung rücken. Als sicher ist anzunehmen, daß die Ausdehnung der Deutschen Bank nur als Katalysator für ein neues Unternehmertum innerhalb der Deutschen Bank bildet, einer Zeit, die ihre Schatten in Gestalt der Auflösung kleiner Provinzialbanken schon seit langem vorauswirft.

Nur teilweise mit dieser Bewegung in Einklang zu bringen ist die Meldung, daß das Breslauer Bankhaus E. Selmann seine Jahrzehnte alten engen Beziehungen zur Diskonto-Gesellschaft löst und daß diese deshalb eine eigene Filiale nach Breslau legt. Sie nimmt übrigens dabei ein anderes altes, seit langem allerdings nur mehr als Vermögensverwaltung tätig gemeines Breslauer Bankhaus auf. Aber, wenn auch die Firma E. Selmann eine ganz besondere Stellung im deutschen Osten einnimmt und eines der wichtigsten Bankhäuser der Ostprovinzen darstellt, die sich an Kapitalkraft mit den großen internationalen Weltfirmen des Westens messen können, so ist dieser Vorgang doch allgemein kennzeichnend. Die letzten Jahre mit dem außerordentlich lebhaften Börsengeschäft, vor allen Dingen aber mit den großen Schwankungen im Wert der Währungen und dem sich daraus ergebenden Devisengeschäft haben nämlich tatsächlich zu einer Wiederaufwertung des vor dem Kriege beinahe mit Recht fast ausschließlich als Privatbankierstandes geführt. Das Devisengeschäft unterscheidet sich grundföhrlich vom Wertpapiergeschäft, und wenn auch die Verlustgefahren gelegentlich für die Schultern des Privatbankiers zu schwer sein mögen, so ist er auf der anderen Seite anpassungsfähiger und schmiegsamer, als es die durch ihre Gewaltigkeit an sich schwerfälliger gewordene Organisation der Großbank sein kann. So sind denn in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Privatbankfirmen hochgekommen oder größer geworden, die in ihrer Gesamtheit aber eine, auch im Vergleich mit den Mitteln der Großbanken, ganz ansehnliche Kapitalkraft verfügen, selbst wenn man dabei die paar alten Bankhäuser von europäischer Bedeutung außer acht läßt, die Deutschland vor dem Kriege zählte.

Gerade die große Gefahr des Devisengeschäftes aber, und die Tatsache, daß das Privatbankgeschäft der Weltwirtschaft und den Mitteln der Großbank nicht ohne weiteres gewachsen sein kann, hat nun eine andere recht bemerkenswerte Folge gehabt: Die Bank der Bankiers taucht wieder einmal auf. Nach Gerüchten, die an der Berliner Börse in den letzten Tagen umgingen und die keineswegs jeder Grundlage zu entbehren scheinen, beabsichtigt eine Reihe großer und mittlerer, nicht nur in Berlin ansässiger Bankfirmen die Gründung einer gemeinsamen Bank, — ohne daß übrigens bisher zu übersehen wäre, ob diese Bank den Bankiers nur einen Teil ihrer Geschäfte abnehmen, oder ob sie völlig an deren Stelle treten soll. Das letztere ist allerdings recht unwahrscheinlich. Gründe sind aber die Bankiers wieder einmal eine eigene Bank, so ist es gar nicht unmöglich, daß auch diese den Weg geht, den mehrere ihrer Vorgänger gegangen sind, den Weg der — Deutschen Bank: denn auch diese wurde 1870 von einer Reihe von Privatbankiers aus den gleichen Erwägungen heraus gegründet, hat sich dann aber ganz selbständig und oft in sehr scharfem Wettbewerbs zu den Vätern des Gedankens entwickelt.

Man braucht durchaus nicht zu denken, daß derartige Ausrichtungen der Erwägungen der Förderer des neuen Unternehmens völlig fremd geblieben wären; man wird sich dort nur fragen, ob einer solchen Entwicklung eben vorgebaut werden könne und müsse. Die Frage ist nur, ob nicht auch hier wieder einmal, das Gelingen des Planes an sich vorausgesetzt, die innere Gewalt der Dinge stärker sein wird als der Willen der Menschen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Streit um die Milchläse. Im englischen Unterhause beschäftigte ein Regierungsvortreter offiziell,

Zweimal gelebt.

aus dem Englischen von G. Wehner.

„Guten Morgen, Madame“, hatte Schöneich mürrisch auf ihren Gruß erwidert. Als sie ihren Wunsch in Worte gekleidet, versetzte er barsch: „Ich muß an die Arbeit, Madame, Sie müssen mich entschuldigen.“
„Gehen Sie über das Feld hier, ja? Dann kann ich Sie begleiten.“
Schöneich zögerte. Er hätte verschrien auf das lange Staket zu seiner Rechten und überlegt, ob er nicht am besten tot, einfach darüberzuspringen und davonzufliehen. Dann wandte er sich aber doch wieder zu der Dame, die regungslos vor ihm stand und nun noch näher an ihn herantrat.
„Wissen Sie was, Madame“, brummte er nach einer längeren, pedantischen Pause, „dort drüben sind meine Arbeiter, die darauf warten, daß ich ihnen ihre Arbeit anweise — und hier stehen Sie und wollen was mit mir reden. Ich kann aber nicht hier und zugleich dort sein. Ich habe Eile, ich muß meinen Pflichten nachgehen. Also halten Sie mich nicht noch länger auf.“
„Ich will Sie gewiß nicht von Ihrer Arbeit abhalten“, entgegnete Frau Eppler sanft. „Aber ich kam, um Ihnen etwas zu sagen, was Ihre Frau betrifft.“
„A“, versetzte Schöneich, die Arme über der Brust kreuzend, „da bin ich aber wirklich neugierig, was Sie über Hedwig zu sagen haben möchten.“
„Ich weiß etwas.“
„Und was ist das?“
„Ich will es Ihnen sagen, Herr Schöneich. Wie ich Ihnen schon mitteilte, bin ich die Mutter des Mannes, den man fälschlicherweise eines Mordes beschuldigte.“
„Fälschlicherweise?“ wiederholte der Richter, indem ein ungläubiges Lächeln um seinen Mund spielte.
„Ja, natürlich! Bitte, unterbrechen Sie mich nicht. Ihre Frau war Angezeugin jenes Mordes.“

daß die Aufstellung der Wiedergutmachungs-Kommission über die Nachforderung von Michael Feinberg einen Befehl zur Ableistung bedeute, sondern lediglich eine Berechnung gemäß dem hier in Frage kommenden Anreizparagrafen und eine Anfrage, wann die Tiere abgeliefert werden könnten, sei. Jedenfalls müßten bei der endgültigen Entscheidung auch die Bedürfnisse des sozialen und wirtschaftlichen Lebens Deutschlands berücksichtigt werden. Daraus geht hervor, daß in dieser Frage noch keine Entscheidung getroffen worden ist, und daß die Forderungen, die erhoben worden sind, von englischer Seite getrennt werden.

Das ungeliebte Spa-Abkommen. Die holländische Presse bringt Mitteilungen über den Verkauf deutscher Wiedergutmachungskohle durch Frankreich, das gar nicht wißt, wozu es mit der Kohle solle, und sagt, aus dieser ganzen Sachlage ergebe sich, wie ungerecht die Deutschland in Spa auferlegte Kohlenlieferung sei.

Die Wunde im Westen. Wie das Reichskohlenministerium mitteilt, sind in zahlreichen Zeitungen über die letzte Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages Berichte erschienen, die die vertraulichen Mitteilungen und sonstigen Ausführungen des Reichskohlenministers unrichtig und grob einstellt wiedergeben. So werden über die Stärke der amerikanischen Befähigung Zahlen gegeben, die in den einzelnen Blättern zwischen 17 000 und 177 000 schwanken. Die von dem Minister schätzungsweise und vertraulich genannte Zahl bleibt noch erheblich hinter der von 17 000 zurück. Ebenso schwanken die Angaben über eine beantragte Förderung zwischen 20 Millionen und 40 Milliarden. Die tatsächlich beantragte Erhöhung bei dem hier in Betracht kommenden Etat-Titel beläuft sich auf 20 Millionen Papiermark. Die gesamte Etat-Anforderung des Reichskohlenministeriums für die Befähigungsgruppen in den Rheinlanden einschließlich der Kosten für die Interalliierte Rheinlandkommission betragen 15 Milliarden 724 Millionen Mark.

Ruhegehälter für preussische Minister. In der Preussischen Landesversammlung wurde die Verfassungsberatung fortgesetzt. Zu einer längeren Aussprache kam es nur über die Frage, ob den Ministern ein Ruhegehalt gewährt werden soll. Das Haus einigte sich schließlich auf eine Fassung des unstrittigen Paragraphen, nach der die Ruhegehälter durch besonderes Gesetz geregelt wird. Aber die Festslegung der Provinzialautonomie in der Verfassung entspann sich ein Wortkampf zwischen dem Abg. Dr. v. Kries (Deutschl. Sp.) und dem Abg. Dr. Preuß (Dem.). Während der deutshationale Redner die Provinzialautonomie scharf bekämpfte, wies Dr. Preuß darauf hin, daß ihre Bestimmungen sich in der politischen Richtung bewegten, die Freiherr vom Stein einst in der Städteordnung eingeschlagen habe.

Die Abfindung des Hohenzollernhauses hat sich der Rechtsausschuss der preussischen Landesversammlung neuerdings befaßt. Wie seitens der Regierung mitgeteilt wurde, hat der ehemalige Kaiser im Januar 1919 1 Million holländische Gulden erhalten; im August 1919, 1,38 Millionen Mark und im Oktober wieder 10 Millionen Mark. Aus dem Grundstücksverkauf in der Wilhelmstraße hat der König 40 Millionen Mark erhalten, die zum Teil für den Kauf des Schlosses Doorn verwandt worden sind. Für dieses Schloss hat ihm im August 1919 auch die Einrichtungsgegenstände geliefert. Der Aufenthalt des Königs beim Grafen Venting hat täglich 1000 holländische Gulden gekostet. Die Beirats haben bis zum 1. Juli 1919 ihre Anpanne aus der Kronkassa und später aus dem Hausschatz erhalten, jetzt aber nur noch in zwei Dritteln der früheren Höhe. In dieser Richtung sind von verschiedenen Abgeordneten noch weitere Fragen gestellt, die in einer späteren Aussprache behandelt werden sollen.

Beschleunigte Heimkehr aus Rußland. Zwischen Deutschland und Polen ist ein Abkommen getroffen worden, das es ermöglicht, auch für den Winter nunmehr auf dem Landwege Transporte aus Rußland zu übernehmen und die bereits in Polen befindlichen, aus Rußland eingetroffenen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen der Heimat zuzuleiten. Die Auleitung erfolgt über Danzig.

Amerika.

Hardings Niesensieg. Obwohl der republikanische Sieg erwartet wurde, ist doch die von Harding erzielte Mehrheit überraschend. Harding hat jeden Staat an der Mittlichen Seelküste und nördlich der Mason-Dixon-Linie, desgleichen alle Mittel- und Weststaaten für sich gehabt und sogar Gewinne im demokratischen Süden erzielt. Ganz

„Ich weiß, ich weiß. Es ist leider so — und das hat ihr ganzes Leben vergiftet.“
„Aber Ihre Frau war Angezeugin jenes Mordes“, fuhr Frau Eppler fort. „Sie war damals sehr jung. Es war allgemein bekannt, daß der Ermordete die Abticht hegte, sie zu heiraten. Man vermutete auch — dies war aber ein Irrtum — daß auch mein Sohn um die Liebe des Mädchens werbe. Das war aber nicht der Fall. Es ist aber wahrscheinlich, daß sie noch einen anderen Verehrer hatte. Sie war ein ungewöhnlich schönes Mädchen, so ungewöhnlich schön, daß sie selbst Männer, die hoch über ihr standen, anzuziehen vermochte.“
Schöneichs Gesicht farbte sich dunkelrot.
„Ich habe meine triftigen Gründe“, sprach Frau Eppler unbehört weiter, „anzunehmen, daß Ihre Frau noch einen anderen Verehrer hatte. Und es ist meiner Ansicht nach zweifellos, daß der Mann, welcher Herbert Franziskus Miete, in einem Anfall von mehrstündiger Eifersucht handelte.“
„Mögl“, erwiderte Schöneich, „das kann schon sein. Ich liebte Hedwig damals schon und wollte sie heiraten. Ich bin aus Ihrem Stande, und es ist für ein Mädchen immer am besten, wenn es nicht über seinen Stand hinaus heiratet. Hedwig erzählte mir, daß der Ermordete ihr einen Heiratsantrag gemacht, daß sie ihn aber nie geliebt habe. Jawohl, das hat sie mir erzählt.“
„Vielleicht hat sie den „Mörder“ geliebt.“
„Ihren Sohn, Madame?“ rief Schöneich schnell. „Na, wenn dem so sein sollte, so möge er nur ruhig bleiben, wo er jetzt ist.“
„Ich rede nicht von meinem Sohn, sondern von dem wirklichen Mörder“, versetzte Frau Eppler langsam und mit Betonung jedes Wortes. Die Bemerkung Schöneichs war ihr wie ein Messerhieb durch die Brust gegangen.
Der Richter starrte sie verständnislos an. Er glaubte nicht anders, als daß sie plötzlich den Verstand verloren habe.
„Ich war zugegen, wie das Gericht Ihren Sohn verurteilte“, sagte er endlich. „Die Sache war doch ganz klar. Er

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Selteneigisse.

- * Zwischen Deutschland, der Tschechoslowakei, Ungarn und Österreich sind neue Handelsverträge abgeschlossen worden.
- * Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung die Wiedereinführung der Kartoffelzwangswirtschaft.
- * Der Reichswirtschaftsrat wird voraussichtlich am 22. November wieder zu einer Sitzung zusammentreten.
- * Der Aussenrat der preussischen Landesversammlung besprach ausführlich den Wahltermin. Dabei wurde der 13. Februar 1921 als voraussichtlicher Wahltag genannt.
- * In England rechnet man mit einer Auflösung des Unterhauses und baldigen Neuwahlen.
- * Der Papst hat den Erzbischof von Köln in Audienz empfangen.
- * Es erscheint als sicher, daß Harding 800 Stimmen und Cox 127 Stimmen im Wahlkollegium erhalten wird, während die übrigen Stimmen noch zweifelhaft sind.

Kalifornien fiel den Republikanern zu. Der Kongress wird vollständig republikanisch sein und Harding eine ideale Stellung geben, um das republikanische Parteiprogramm durchzuführen.

Angenehme Wahlen. Ein Regier, der zur Wahl nicht zugelassen wurde, da er seine Steuern nicht bezahlt hatte, veranlaßte einen Aufruhr. Dabei wurden zwei Wahlen gelistet und andere verwundet. Die Menge hing den Regier schließlich auf und verbrannte fünf andere Regier, die an dem Zusammenstoß teilgenommen hatten, ebenso die Häuser, in die sie sich geflüchtet hatten.

Drei neue Handelsverträge.

Entgegenkommen der Tschechoslowakei.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend verschiedene Vereinbarungen zwischen der deutschen Regierung und der königlich ungarischen, tschechoslowakischen und österreichischen Regierung zugegangen. Alle drei Verträge, die rein wirtschaftlichen Charakter tragen, sind von den beteiligten Regierungen unterzeichnet worden und unterliegen nunmehr dem Spruch der Volksvertretung. Gemeinsam ist allen drei Verträgen das Weisbegünstigungsbedeuten. In dem Vertrage mit der Tschechoslowakei bestimmen sich wichtige Bestimmungen über die Liquidation der deutschen Eigentums in der Tschechoslowakei, auf die prinzipiell verzichtet wird, und die nur in besonderen Fällen erfolgen soll, in denen es sich um die Wahrung wichtiger allgemeiner wirtschaftlicher Gesichtspunkte handelt. Aber auch hier soll der deutsche Standpunkt „im Geiste vollkommener Billigkeit“ Berücksichtigung finden. Ebenso sollen die deutschen gezeigten Gebiete (Spartaki) in tschechoslowakischen Gebiete freigegeben werden. Andererseits wird auf die im Artikel 297 des Versailleser Vertrages vorgesehene Liquidation deutscher Unternehmungen in tschechoslowakischer Gebiete verzichtet.

Mit der Tschechoslowakei ist zudem noch ein Zollabkommen getroffen worden. Das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen, das gleichfalls abgeschlossen vorliegt, bedeutet im großen und ganzen nur eine Wiederbestätigung des alten deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages, wozu nur noch einige besondere Abmachungen über geographische Fragen gekommen sind. Das deutsch-ungarische Wirtschaftsabkommen schließt sich dagegen in seinem Aufbau und ebenfalls inhaltlich dem mit der Tschechoslowakei fast völlig an. Auch hier waltet das Prinzip der gegenseitigen Weisbegünstigung.

Volkswirtschaft.

Wiedereinführung der Kartoffelzwangswirtschaft?

Die Kartoffelmilcherei, die zum Teil durch den Frost, zum Teil durch Preistreiberer entstanden ist, hat die mahenden Stellen in der Reichsregierung zur Erkenntnis kommen lassen, daß die Freigabe der Kartoffelwirtschaft ein Fehler gewesen ist und die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln durch den freien Handel vorläufig verstopft. Das Reichsministerium wird über zu treffende Maßnahmen demnächst Bericht erstatten und um wenigstens die minderbemittelte Bevölkerung in den Großstädten mit Kartoffeln zu versehen.

„Biete den Mann — das Urteil lautete auf Totschloß. Stimmt das? Doch nun lassen Sie mich gehen, Madame, ich muß an die Arbeit!“
„Nach einem Augenblick, dann lasse ich Sie in Ruhe! Wer etwa einem Jahre traf ich Ihre Frau auf der Ebene von Eilenfeld.“
„Hedwig geht gern dorthin.“
„Ich sagte ihr damals dasfelte, was ich Ihnen heute erzählte. Von Angst ergriffen, saß sie vor mir in die Arme umschlangt mein Kleid und fragte mich zitternd und bebend, woher ich es wüßte. Als sie sich gesammelt hatte, gab sie mir Mähe, ihre Worte anders zu deuten und verließ mich. Seit jener Zeit vermeidet sie auf das ängstlichste, mir zu begegnen. Mein Anblick gestern Abend war es, der sie einer Ohnmacht nahe brachte. Ich wiederhole hier mit aller Entschiedenheit, daß ein furchtbares Geheimnis auf ihrem Gewissen lastet und bin überzeugt, daß, wenn jenes Geheimnis offenbar würde, es meinen armen Sohn von der unverdienten Schwärze meines Vaters befreite. Und ich möchte die Wahrheit herausbekommen! Sie mir dazu beihilflich sein wollen — Herr Schöneich — ja sollen Sie zehntausend Mark von mir bekommen.“
„Es geht nicht, es geht nicht, Madame“, erwiderte der Richter, ohne zu zaudern. „Hedwig ist hochgradig verzweifelt, manchmal sogar hysterisch, aber sie weiß nicht mehr über den Mord, als wir andern. Und um schänden Geldes willen meines Weibes Herz heimlich zu ergründen — nein, das kommt mir erst recht nicht in den Sinn. Adieu, ich muß nun endlich aufs Feld.“
Und mit einem kühnen Anseh schwang sich der künftige Mann über das Staket und ging querfeldein.
Frau Eppler blickte ihm nach, bis er ihren Augen entwich. Sie schloß sich ins Schloss zurück, wo sie kurz vor dem Frühstück schlief.
Wortsetzung folgt.

Gasthof zum „Schwarzen Ross“

Heute Sonntag und Montag

große Kirmes-Feier

An beiden Tagen von nachmittag an

starkbesetzte Ballmusik.

Für Küche und Keller ist bestens geforgt und steht zahlreichem Besuch freundlichst entgegen

Wilhelm Hanta.

Gasthof zum „goldenen Ring.“

Sonntag und Montag

grosse Kirmes-Feier

An Kirmes-Sonntag

starkbesetzte BALLMUSIK.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt und ladet ergebenst ein

Paul Klotzke.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch Allen unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Ohrilla, 11. November 1920.

Max Guhr und Frau
Margareta geb. Georgi.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei.

Sonnabend, den 13. November, abends 8 Uhr

Oeffentl. Wähler-Versammlung

im Gasthof zum Hirsch.

Redner: M. d. U. Fleißner.

Freie Aussprache!

Wähler erscheint in Massen!

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag und Montag

grosse Kirmes-Feier

An beiden Tagen von nachmittag an

starkbesetzte Ballmusik.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen und ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Robert Lehnert.



Busstag, den 17. November. Im Gasthof zum schwarzen Ross

Eine Nacht im Fremdenzimmer

Interessantes Detektivdrama in 4 Akten.

Dazu das 3aktige Lustspiel:

Fräulein Kadett.

3 Uhr

Kinder 50 Pfg., Erwachsene 1,75 Mk.

8 Uhr

Bahnrestaurant Ottendorf.

Zu der Sonntag und Montag stattfindenden

Kirmes-Feier

ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Gustav Böhme.

Empfehle ich die besten in

Auszugstoffen

Mäntel- u. Ulsterstoffe

Rockstoffe

wollene Röcke

wollene Schürzen

M. Lütke, Königsbrück.

Körners Restaurant.

Sonntag und Montag

große Kirmesfeier

Für gute Unterhaltung und flotte Bedienung, sowie Speisen u. Getränke ist bestens geforgt und ladet freundlichst ein

Franz Körner u. Frau.

Nachmittags um 2 Uhr und 4 Uhr

Kindervorstellung.

Abends 8 Uhr gelangt zur Aufführung:

Prinz Hamlet.

Um gütigen Besuch bittet

der Besitzer.

Innigen Dank

sagen wir allen denen, die uns durch Wünsche und Geschenke an unsere Versammlung unterstützten.

Kneufelwitz (S.-Altbg.), den 14. Nov. 1920.

Lehrer Max Kahrnt
u. Frau Semgard geb. Heidenreich.

Ideal ist und bleibt meine Jauchepumpe „Hochflut“

D. R. P. D. R. G.-M.

„Hochflut“ bietet das Beste vom Besten, übertrifft für jeden Kenner alle bisherigen Fabrikate und ist nicht Quantitäts- sondern

Qualitätsware

weil sämtliche Teile aus hochwertigen Guß hergestellt sind.

Der Zylinder besteht aus einem Stück

und kann sich daher nicht ausdehnen. Einfrieren, Einrostern vollständig ausgeschlossen. Ganz beliebig verstellbarer Auszug wird durch Lösen nur einer Schraube erreicht. Kolben wird durch eine Fettdichtung dauernd eingefettet und ist diese durch patentierte Anordnung jederzeit nachstellbar, daher

unbegrenzte Haltbarkeit.

Die zusammenhängenden, kegelförmigen, genau eingedrehten Ventile, sind mit einem Griff herausnehmbar und ermöglichen ein leichtes Durchdringen auch der dicksten Kloake.

Kinderleichte Handhabung bei einer stündlichen Leistung von ca. 22 000 Liter.

W. Wolf, Maschinenbau
Hermsdorf bei Dresden.



Turnverein „Jahn“

Dienstag, d. 16. Nov.,
abend 8 Uhr, im Gasthof
zum Hirsch

Mitglieder- Versammlung

Erkennen aller erwünscht.

Der Vorstand.

Achtung!

Ein neuer Anzug (Stöcke
175) ist preiswert zu ver-
kaufen.

Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle des V. B.

J. Oskar Pommrich,
Naturheilkundiger.

Königsbrück, Poststraße 11, I.
Büro und Wohnort:

Jeden Krankheitsfall
bei Frauenleiden.

Behandlung u. Thure-Brandt
zur vollständigen Beseitigung
von Operationen und des
Ertragens von Ringen.

Über 20jähr. prakt. Erfähr.
Sprechzeit: Montag, Dienst-
tag, Donnerstag u. Freitag u.
4-8 Sonntag u. 8-12
Sonst unbestimmt.

Da die Saison zu Ende geht

und ich ein reichhaltiges Lager habe verkaufe ich zu äußerst günstigen Preisen

Herren- u. Damen-Fahrräder

in vorzüglichen Qualitätsmarken

Ersatz- u. alle Zubehöerteile

in reichster Auswahl.

Gummi-Mäntel u. Schläuche

beste Fabrikate

Paul Güttner, Fahrradhandlg.